

5. Interessiert uns das Heil?

Ich sagte, dass das Verlangen Christi, die Sehnsucht Gottes die Erlösung der Welt ist, die Rettung der Sünder, unsere Rettung, und dass man deshalb seine eigenen Interessen niemals besser und intensiver verfolgen kann, als wenn man sich bemüht, den Willen, die Interessen Jesu Christi wahrzunehmen. Das wirft aber eine Frage auf, die sich mir selbst und vielen Klöstern oder anderen Formen christlichen Lebens stellt, wenn ich sehe, wie dort gelebt wird: Ist uns das Heil wirklich wichtig? Ist es uns wirklich wichtig, dass Christus uns erlöst? Leben wir tatsächlich den Verzicht auf unsere eigenen Interessen, um das mächtige Verlangen Christi, unsere Erlösung, zu suchen?

Denken wir an Petrus, der sich dagegen wehrte, dass Jesus nach Jerusalem geht, um zu leiden, getötet zu werden und aufzuerstehen (vgl. Mt 16,21-23). Jesus weist ihn schroff zurecht: „Tritt hinter mich, du Satan! Ein Ärgernis bist du mir, denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen“ (Mt 16,23). Hören wir hier nicht ein Echo auf die Klage des Paulus an die Philipper: „Alle suchen ihren Vorteil, nicht, was Jesu Christi ist“ (Phil 2,21)?

Das Verb, das Jesus bei seiner Zurechtweisung des Petrus verwendet, *phroneo*, bedeutet „urteilen“, „bedacht sein auf“, „gesinnt sein“. Man könnte es auch mit „interessieren“, „sich hingezogen fühlen“ übersetzen, und darin würde sich der Satz des Paulus mit dem von Jesus decken. Denken wir nur an die Rede, die Jesus unmittelbar nach der Zurechtweisung des Petrus hält, eine Rede über die Selbstverleugnung um Christi willen, die die Jünger erst nach dem Tod und der Auferstehung des Herrn verstehen und vor allem leben werden: „Wenn einer hinter mir hergehen will, verleugne er sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es finden. Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüsst? Um welchen Preis kann ein Mensch sein Leben zurückkaufen?“ (Mt 16,24-26)

Wenn Petrus und alle Jünger mit ihm aufrichtigen Herzens ihren Gefühlen auf den Grund gingen, warum sie Jesus nach der ersten Begegnung drei Jahre lang gefolgt sind, würden sie verstehen, dass ihr grösster Vorteil, ihr höchster Gewinn darin besteht, alles, sogar ihr Leben zu verlieren, weil nur Christus das Leben rettet. Aber das haben sie noch nicht begriffen. Es ist nicht die Welt, die das Leben rettet, wenn sie in uns Begierde, Durst nach Macht und Reichtum, nach Stärke und Erfolg weckt; es ist nicht die Welt, die unser Leben rettet, die wahre Bestimmung unseres Lebens, den ewigen Wert unseres Lebens. Christus allein ist der Retter des Lebens.

Aber wie Petrus verstehen wir das nie ganz, und wir brauchen den Heiligen Geist von Pfingsten, um uns mit diesem Bewusstsein, diesem Empfinden, diesem völlig hingebungsvollen Interesse an Jesus Christus zu erfüllen. Wir müssen durch eine Prüfung gehen, in der unsere weltlichen Bestrebungen zusammenbrechen, damit wir an Christus als dem einzigen Interesse festhalten, das uns befreit und rettet.

Wir müssen wirklich verstehen, dass wir nur dann unseren wahren und einzigen Vorteil anstreben, wenn wir die Interessen von Jesus Christus, unser Leben zu retten, suchen, indem wir uns an ihn klammern.

Das hat Petrus mit dem Kopf und vielleicht auch mit der Intuition seines Herzens bereits verstanden, so dass er, als fast alle Jesus nach seiner Rede in der Synagoge von Kafarnaum verlassen hatten, zu ihm sagt: „Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens“ (Joh 6,68). Er sagt das allerdings ohne schon wirklich bereit zu sein, sein Leben zu verlieren, damit Christus es rette. Selbst beim letzten Abendmahl beteuert er noch: „Herr, warum kann ich dir jetzt nicht folgen? Mein Leben will ich für dich hingeben“ (Joh 13,37).

Warum ist diese Bereitschaft, sein Leben für Jesus hinzugeben, gescheitert? War der Wunsch des Petrus nicht selbstlos? Was war nicht richtig, nicht wahr an diesem Elan, sein Leben für Christus zu geben?

Vielleicht war gerade das verwendete Verb falsch: Petrus wollte sein Leben für Christus „hingeben“ und nicht für ihn „verlieren“, wie Jesus in Matthäus 16,25 gefordert hat, nachdem er Petrus korrigiert hatte: „Wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es finden“. Wenn Petrus beteuert, er wolle sein Leben für Jesus hingeben, ist das so, als würde er sagen: „Ich werde mein Leben hingeben, um dich zu retten!“ Wer stattdessen sein Leben für Christus verliert, überlässt es ganz der Erlösung durch Christus, bietet es ihm an, damit er es rettet, statt die Welt um das Heil des Lebens zu bitten und die ganze Welt zu gewinnen. Wenn Petrus behauptet, er wisse, wie er sein Leben für Jesus hingeben könne, hält er immer noch sein Leben in der eigenen Hand, um es Christus zu geben, wie er glaubt, indem er zum Beispiel das Schwert zu seiner Verteidigung zieht. Christus braucht das nicht. Christus muss uns retten, und deshalb müssen wir auf alle anderen Erlösungen verzichten, die wir meinen uns selbst geben zu können, oder die wir in der Welt suchen.

Oft aber müssen wir, wie Petrus, durch ein völliges Scheitern unserer stolzen Bestrebungen hindurch, um uns einzig dem, wonach Christus sich sehnt, unserer Erlösung, zu überlassen. Wir müssen wie Petrus im Meer versinken, um wirklich zu schreien: „Herr, rette mich!“ (Mt 14,30). Stellen wir uns vor, wie viel intensiver dieser Schrei im Herzen des Petrus nach seiner Verleugnung war, gerade als Jesus am Kreuz starb, um nicht völlig in der Verzweiflung zu ertrinken wie Judas. Wir können Christus nicht folgen, wir können keiner Berufung treu sein, keiner Verpflichtung, die wir für Christus eingegangen sind, ohne dass unser Herz unaufhörlich und auf tausendfache Weise schreit: „Herr, rette mich!“

Wenn wir auf diese Weise schreien, bewegt sich unser Herz, unsere Freiheit, langsam oder vielleicht sogar plötzlich von unseren eigenen Interessen weg zu dem, was Christus bewegt, und wir erkennen, dass die Erlösung durch Jesus Christus wirklich das ist, was wir brauchen, und nichts anderes.